

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 4 (1914)
Heft: 33

Artikel: Die Verwertung der Astronomie im Kriege
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

glänzende Photographie mit ihren stimmungsvollen Bi-rage-Tönungen, sondern in erster Linie die äußerst realistischen und groß angelagten Schlachtszenen, die den Be-schauer mitten hinein führen in das Schlachtgetümmel mit seinem Infanterie- und Artilleriefeuer. Die neuesten Aufnahmen aus dem Krieg der Giko-Woche bringen die hoch-aktuellen Kämpfe deutscher Truppen in Ostende, wo nur am Küstenrand sich die Engländer, Belgier und Franzosen gegenüberstehen. Die stets vielgestaltige Giko-Woche rechtfertigt schon seit langem den viel angewandten Ausspruch: „Die Giko-Woche weiß alles, sieht alles und berichtet über alles!“ Für die ernste Zeit des Bußtages und Totensonntags bildet „Der Evangelimann“ ein wohlbegehrtes Spezialbild für die Theaterbesitzer, die durch diese Darbietung viel Sympathieen bei ihrem Publikum erwerben werden.

„Giko“ hat im übrigen einen ausführlichen und reichhaltig ausgestatteten illustrierten Katalog in Vorbereitung, der mit seinem übersichtlich angeordneten Inhalt den Interessenten ein praktischer Wegweiser für den den deut-schen Filmmarkt sein wird und nach Fertigstellung gratis zur Versendung gelangt.



Die Verwertung der Astronomie im Kriege.



Über die Verwertung der Astronomie im Kriege, in der Luftflotte, in der Marine und im Landheer hielt Dr. D. F. S. Archenhold, Direktor der Treptower Sternwarte, am Mittwoch voriger Woche im großen Saal der Treptower Sternwarte einen Vortrag, der durch Lichtbilder und Films unterstützt wurde. Der Vortragende wies auf die große Bedeutung der Astronomie, der Königin der Wissenschaften, als Berwalterin der Zeit und des Kalenders hin, um dann an mehreren Beispielen zu beweisen, wie der Zeitdienst geregelt wird. Eine Erläuterung der Geschichte des Kompasses folgte; die Wichtigkeit dieses Wegweisers für Schiffahrt und Luftflotte wurde besonders hervorgehoben, ebenso die Tatsache, daß die Luftschiffer dem Kompaß noch viel zu wenig Bedeutung beilegen. So manche Ziel- und Fernfahrt unserer Aeronauten sei an mangelhafter Kenntnis des Kompasses gescheitert, so mancher Irrtum könnte vermieden werden, wenn die Störungen der Nadel durch Magnete, Sonnenflecke usw. rechtzeitig erkannt würden. Der Vortragende wies auf einen Vorgang im Krieg von 1870 hin. Damals versagten in einer bestimmten Zeit alle Feldtelegraphen, die Bedienungsmannschaften wurden bestraft, später stellte es sich heraus, daß Sonnenflecken von großem Umfang durch ihre magnetischen Entladungen den

sichtlich gewartet, bis sie keinen Tanz mehr frei hatte, damit er nicht einmal den üblichen Pflichttanz mit ihr tanzen müsste. So sagte sie sich, unlogisch, wie alle Frauen, wenn sie ärgerlich sind. — Gleich darauf rüstete man zum Heimweg. Die Musik nahm die Führung. Im geschlossenen Zuge ging es vorwärts, diesmal Wagen und Reiter bunt durcheinander gemischt.

Kedwitz und Udo Brachtetten flankierten den Wagen des Kommerzienrates. Rolf Ranzow ritt neben dem Wa-gen des Obersten von Funkenburg. Darin saß neben dessen Gattin eine Nichte des Obersten, die seit Wochen zu L. zu Besuch weilte. Magda von Soltenua war ein hübsches, lustiges, blondes Mädchen. Als Tochter eines vermögenden Grundbesitzers und als Nichte des Obersten fehlte es ihr nicht an Verehrern. Aber sichtlich bevorzugte sie Rolf von Ranzow, der als Adjutant des Obersten viel mit ihr zusammenkam.

Da Ursula ihrem Bruder alle Hoffnung auf Renate genommen hatte, suchte er sich abzulenken und bemerkte bald, daß er sich in das hübsche, blonde Mädchen verliebt hatte. Der alte Wahrspruch, daß neue Liebe das beste Mittel gegen eine unglückliche Neigung sei, kam bei ihm zur Gel-tung. Renate zögerte bis zuletzt, ehe sie sich dem Zuge anschloß. Sie hoffte, Letzlingen würde die Geduld ausgehen. Aber er blieb unbeweglich neben ihr, gleich wie Dolf Fran-kenstein, der wieder den Platz an ihrer andern Seite erobert hatte. So schlossen diese drei Menschen endlich den Zug. Di-rekt vor ihnen ritten zwei blutjunge Leutnants, die sich ge-langweilt anödeten und sich zuweilen nach Renate um-blickten. Als sich Renate endlich anschickte, dem Zuge zu folgen, warf sie einen Blick auf Letzlingen, als wollte sie sagen: „Was willst du noch in meiner Nähe?“

Als hätte sie diese Frage laut gesprochen, verneigte er sich höflich und sagte:

„Ich habe Ihrem Herrn Vater veriprochen, während der ganzen Jagd an Ihrer Seite zu bleiben.“

Sie zog die Stirne kraus.

„Die Jagd ist zu Ende.“

„Am Schäferhaus befreie ich Sie von meiner Gegen-wart.“

Dolf Frankenstein lächelte verständnisvoll und nicht gerade geistreich zu dieser Auseinandersetzung. Er konstatierte nur vergnügt, daß Renate Letzlingen wirklich nicht leiden möchte. Die Offiziere ritten mit den Damen hinter der Musik her bis zur Stadt zurück. Einige Gutsbesitzer zweigten unterwegs ab, um nach Hause zu reiten oder zu fahren. Man wollte bis zum Abend möglichst einige Stunden ruhen. Der Kommerzienrat mußte die Gräfin Frankenstein zuerst nach Hause fahren.

Renate hatte die Absicht, bis zum Park der Waldburg bei dem Zuge zu bleiben. Durch das Abzweigen verschiedener Herrschaften waren einige Lücken entstanden. Die beiden jungen Leutnants, die vor Renate und ihren beiden Be-gleitern ritten, wandten sich um und machten darauf auf-merksam, daß man weit hinter den andern zurückgeblieben war. Sie trieben alle ihre Pferde an. In demselben Au-genblick trat Botan über eine Baumwurzel fehl, und ehe Renate wußte was geschehen war, brach er zusammen, so daß Renate durch den jähnen Stoß halb aus dem Sattel ge-schleudert wurde.

Sofort stoppten die beiden Leutnants, sowie Renates Begleiter. Zuerst war Letzlingen aus dem Sattel. Ehe die andern zu Hilfe kommen könnten, war er an Renates Seite. Sanft und behutsam hob er sie empor. Als er ihren schlanken Körper umfaßte, wurde er ein wenig bleich.

„Sind Sie verletzt, gnädiges Fräulein?“

Renates Fuß schmerzte sie heftig. Sie wollte es nicht merken lassen.

„Sie hätten sich nicht zu bemühen brauchen, Herr Baron. Es sind ja noch andere Herren da, die mir helfen könnten.“

„Mein Eigentum darf kein anderer berühren“, flüsterte er erregt.

Sie errötete jäh und wollte eine heftige Antwort geben. Aber inzwischen waren die andern Herren herbeigekommen und so hielt sie die ungestüm abwehrenden Worte zurück, die sich auf ihre Lippen drängten. Hastig wollte sie von ihm zurücktreten, aber ein leiser Schmerzensruf entquoll ihren Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Betrieb störten. An Hand des Kompasses und der Gestirne, der genauen Kenntnis des Sonnenlaufes müsse ein tüchtiger Luftschiffer, genau wie der Seefahrer, seinen Weg und seine Lage stets mit absoluter Genauigkeit feststellen. Das Burechtfinden im Gelände nach Sonne, Mond und Sternen bilden auch für den Landkrieger ein dankbares Feld.

Der Vortragende machte noch auf den Komet Delavan aufmerksam, der heute bereits mit gutem Auge gut sichtbar ist, am 26. Oktober aber seine volle Größe für Berlin erreichte. Eine von ihm selbst aufgenommene Photographie zeigt den Kometen mit voller Deutlichkeit.
Vermischtes.



Jede verständige Mutter gibt ihren Kindern Kathreiners Malzkaffee. Denn Kathreiners Malzkaffee erhält die Kinder frisch und kräftig und macht den Kleinen die Milch schmackhaft. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.